

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 18

Artikel: Junirosen
Autor: Bulcke, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XLII. Jahrgang

Zürich, 15. Juni 1939

Heft 18

Junirofen.

In der Luft, der wolkenlosen,
Süßen Lautes singen Schwalben;
Rosen, Rosen allenthalben,
Weiße, rote, gelbe Rosen.

In dem Duft, dem trunksüßen,
Geh ich heute, ging ich gestern;
Jede Rose will dich grüßen,
Dich, die liebste ihrer Schwestern.

Und sie leuchten hell und heiter,
Und sie plaudern guter Dinge
Zärtlich das Geheimnis weiter
Zweier goldner glatter Ringe.

Carl Bulcke.

Der Wetterwart.

Roman von J. C. Heer.

(Fortsetzung.)

19

Es schneit bei ruhiger Luft in gewaltigen Flocken. In Selmatt unten aber stürmt es in den Herzen. Hans Stünzi telegraphiert mir: „Gottlob flüchtete sich vor ihrem Vater ins Schulhaus. Er wollte sie mit Gewalt zwingen, daß sie Böhninger die Hand reiche. In Tränen aufgelöst, kam sie und ist noch da. Sie bittet dich um ihrer seligen Mutter willen, daß du mit einem Drahtbericht Hangsteiner zusprechest. Sie sagt, sie gehe eher aus dem Haus und aus dem Tal, als daß sie sich das Ja abringen lasse.“

Was sollte ich antworten? Ich habe nach einigem Besinnen durch Hans Stünzi an Hangsteiner gedrahtet: „Auf Weihnachten möchte ich, der Einsame auf dem Berge, etwas Schönes zu denken haben; zwei Menschenkinder, die mir lieb sind, glücklich wissen. Jag doch den Viehhändler zum Teufel! Ich komme als Freitwerber für Hans

Stünzi, meinen jungen Freund, zu Dir. Gibst Du ihm die Hand Gottlobes, so stelle ich ihn aus meinem Vermögen so, daß er auf eure windige Lehrerstelle in Selmatt pfeifen kann. Ein paar Jahre soll er frei und unabhängig Studien leben und später genug haben, um sich an einem bedeutenden Ingenieurunternehmen zu beteiligen; auch die Aussteuer Gottlobes nehme ich auf mich. Die Bank in St. Jakob wird Dir auf eine Anfrage bestätigen, daß meine dort niedergelegten Wertpapiere für meine Versprechungen ausreichen. Ich erfülle sie, sobald wieder ein brieflicher Verkehr vom Feuerstein nach der Stadt möglich ist, und erbitte Deine zustimmende Antwort.“

Zitternd, jubelnd, jauchzend haben mir Gottlob und Hans durch den Draht gedankt. O, sie werden dem Alten die Hölle schon heiß machen und seine hagebüchene Stirn brechen.

Ich will den Dank des Paares nicht. Was ich